

Wie weit trägt der Weisheitskompass?

Naturkatastrophe, biblische Offenbarung und Verkündigung im epistemischen Belastungstest

Ein wissenschaftlicher Essay zur Erklärungskraft und Leistungsfähigkeit des Weisheitskompasses
– aus europäisch-protestantischer und österreichisch-evangelischer Perspektive (A.B. und H.B.)

Materialbasis: Transkript des Videos <https://www.youtube.com/watch?v=yi542nXn0cg>; die Video-Metadaten wurden nicht unabhängig verifiziert.¹

Leitthese: Der Weisheitskompass erklärt nicht Naturkatastrophen. Seine Leistung besteht darin, die verschiedenen Arten von Erklärung, Glaubensaussage, Sinngebung, Verantwortung und Unverfügbarkeit auseinanderzuhalten und ihre jeweilige Reichweite sichtbar zu machen.

Stand: 3. September 2026

*Hinweis: Dieser Text ist keine Verkündigung, kein Bekenntnis und keine Glaubensunterweisung.
Er analysiert religiöse Aussagen philosophisch-theologisch, exegetisch und epistemologisch.*

© [Norbert Rieser](#)

¹ Primärmaterial: Transkript des Videos <https://www.youtube.com/watch?v=yi542nXn0cg>, Zeitbereich ca. 0:06–3:26. Der Link dient als Quellenhinweis; Titel, Kanal, Autorenschaft und Veröffentlichungsdatum konnten nicht zuverlässig verifiziert werden.

Inhaltsverzeichnis

Abschnitt	Seite
Kurzfassung	3
1. Problemstellung und leitende These	4
2. Material, Methode und urheberrechtliche Grenzen	4
3. Evangelischer Referenzrahmen: Europa und Österreich	5
4. Argumentationsarchitektur des Videos	7
5. Exegetische Prüfung der herangezogenen Bibeltexte	8
5.1 Lukas 13: Katastrophe ohne individuelle Schuldzuschreibung	8
5.2 Römer 8: leidende Schöpfung und Reichweite der Aussage	9
5.3 Genesis 3: Sündenfall als Text, Tradition und Dogmatik	9
5.4 Offenbarung 21: Hoffnung, Vision und Zukunftsproposition	10
6. Systematisch-theologische Übergänge der Predigt	10
7. Propositionale Glaubensaussagen und ihre Prüfung	12
8. Der Weisheitskompass als Analyseinstrument	13
9. Verantwortung und Handlungsspielräume	14
10. Erklärkraft und Leistungsgrenzen des Weisheitskompasses	15
11. Gesamturteil über die Predigt im Licht des Kompasses	16
12. Fazit	17
Anhang A: Gesamtmatrix der Geltungsansprüche	18
Anhang B: Österreichischer evangelischer Bekenntnishorizont	18
Literatur- und Quellenverzeichnis	19

Kurzfassung

Das untersuchte Videopredigtbeispiel nimmt eine Naturkatastrophe im Grenzraum zwischen Nepal und Tibet zum Anlass für die Frage nach Gott angesichts von Leid, das nicht unmittelbar auf eine menschliche Tat zurückgeführt wird. Innerhalb weniger Minuten verbindet die Predigt Ereignisbeschreibung, biblische Texte, eine Deutung der Schöpfung als beschädigt, die Lehre vom Sündenfall, christologische Versöhnung, eschatologische Hoffnung und einen persönlichen Aufruf zum Glauben. Diese Dichte macht das Material zu einem geeigneten Belastungstest für den Weisheitskompass.

Ich untersuche nicht die Frömmigkeit oder persönliche Glaubwürdigkeit des Sprechers. Aus dem Transkript leite ich auch keine pauschale Zuordnung zu einer „evangelikalen“ Richtung ab. Der Referenzrahmen dieses Essays ist europäisch-protestantisch und – genauer – österreichisch-evangelisch. Für Österreich ist dabei wesentlich: Es gibt nicht einen einzigen, vollständig einheitlichen „evangelischen Bekenntnisstandpunkt“. Die Evangelische Kirche A.B. und die Evangelische Kirche H.B. sind zwei Bekenntniskirchen in enger Kirchengemeinschaft. Ihre gemeinsame Kirchenverfassung bindet beide an Schrift, Bekenntnis und Leuenberger Konkordie, lässt ihre konfessionellen Profile aber bestehen.

Das Ergebnis ist dreifach. Erstens zeigt der Weisheitskompass hohe Erklärkraft als Prüfinstrument zweiter Ordnung: Er erklärt nicht die Flut selbst, sondern macht sichtbar, ob gerade empirisch beschrieben, exegetisch ausgelegt, metaphysisch behauptet, existenziell gedeutet, normativ gefordert oder verkündigt wird. Zweitens zeigt er, wo unbegründete Abkürzungen entstehen können – etwa wenn aus „Römer 8 spricht von einer leidenden Schöpfung“ ohne weitere Argumentation „diese konkrete Naturkatastrophe ist Folge des Sündenfalls“ wird. Drittens verhindert er, dass die Anerkennung von Unverfügbarkeit in Passivität umschlägt: Was für Betroffene nicht kontrollierbar ist, kann für Behörden, Wissenschaft, Kirche oder Hilfsorganisationen dennoch konkrete Verantwortung begründen.

Befund: Der Weisheitskompass ist keine Theodizee und keine Wahrheitsmaschine. Seine Stärke findet sich in einer „Grammatik verantwortlicher Unterscheidung“: Er zeigt, welche Art von Anspruch vorliegt, welche Gründe dafür angemessen sind und welche Handlungsmacht real besteht.

Lesehilfe: empirisch = was beobachtbar oder naturwissenschaftlich untersuchbar ist; exegetisch = was ein biblischer Text in seinem Kontext sagt; hermeneutisch = wie dieser Text auf heute bezogen wird; dogmatisch/metaphysisch = was über Gott und Wirklichkeit behauptet wird; verkündigend = wo zur religiösen Antwort eingeladen wird.

1. Problemstellung und leitende These

Naturkatastrophen stellen religiöse Rede vor ein Problem. Bei Krieg, Gewalt oder Ausbeutung lassen sich häufig menschliche Akteure und Verantwortlichkeiten benennen. Bei Erdbeben, Muren, Fluten oder anderen Naturereignissen tritt dagegen das klassische Problem des sogenannten natürlichen Übels hervor: Wie lässt sich schweres Leid mit dem Glauben an einen guten und mächtigen Gott zusammendenken? In der Religionsphilosophie wird diese Frage als Teil des Problems des Übels behandelt.²

² Charles Taliaferro, „Philosophy of Religion“, Stanford Encyclopedia of Philosophy, Abschnitt 5.2.4 „Problems of evil“, <https://plato.stanford.edu/entries/philosophy-religion/> (Zugriff: 03.09.2026).

Das Videopredigt-Beispiel antwortet nicht mit einer naturwissenschaftlichen Erklärung. Sie bietet eine theologische Deutung: Die Schöpfung sei nicht mehr heil; die Trennung des Menschen von Gott habe Folgen für die gesamte Welt; Christus stelle die verlorene Beziehung wieder her; die endgültige Erneuerung stehe noch aus. Diese Deutung ist innerhalb eines christlichen Heilsgeschichtsmodells nachvollziehbar. **Doch ihre einzelnen Sätze haben nicht alle denselben epistemischen Status.**

Hier setzt der Weisheitskompass an. Das Modell unterscheidet Wissen, Glaube, Sinn und Verantwortung sowie die Handlungsreichweiten Kontrolle, Einfluss und Nicht-Kontrollierbares. In der erweiterten Fassung kommen Urteilskraft, Sprache und institutionelle Verantwortung hinzu. **Der Ausgangsessay versteht den Kompass als heuristisches und praxeologisches Orientierungsmodell: Er soll Wahrnehmung und Urteil strukturieren, nicht Naturereignisse kausal erklären oder Zukunft prognostizieren.**³

Meine Forschungsfrage: In welchem Maß kann der Weisheitskompass die unterschiedlichen epistemischen, theologischen, existenziellen und praktischen Ebenen dieses Predigtbeispiels auseinanderhalten, ihre Beziehungen erklären und problematische Übergänge sichtbar machen, ohne selbst zu einer theologischen Letzterklärung zu werden?

Leitthese: Die stärkste Erklärleistung des Weisheitskompasses besteht darin, verschiedene Antworten nach Art, Reichweite und Begründungsbedarf zu ordnen – und nicht eine zusätzliche Antwort auf die Frage „Warum geschieht Leid?“ zu liefern.

2. Material, Methode und urheberrechtliche Grenzen

Primärmaterial im Beispiel ist das Transkript des verlinkten YouTube-Videos. Das Video konnte in dieser Arbeitsumgebung nicht zuverlässig ausgelesen werden. Deshalb werden Titel, Kanal, Autorenschaft und Veröffentlichungsdatum nicht ergänzt oder vermutet. Zeitangaben beziehen sich auf das Transkript.

Methodisch verwende ich eine strukturierende Argumentationsanalyse. Ich rekonstruiere erstens die Abfolge der Behauptungen. Zweitens bestimme ich den jeweiligen Anspruchstyp: empirisch, historisch, exegetisch, hermeneutisch, metaphysisch, normativ, existenziell oder verkündigend. Drittens prüfe ich, ob der Übergang von einer Ebene zur nächsten ausdrücklich begründet oder nur vorausgesetzt wird. Viertens bewerte ich, welchen analytischen Mehrwert der Weisheitskompass dabei erzeugt.

Urheberrechtlich wird das Primärmaterial sparsam behandelt. Das Transkript wird nicht nachgedruckt. Inhalt und Argumentationsgang werden eigenständig paraphrasiert. Nur sehr kurze Wendungen, deren Form selbst analytisch relevant ist, werden als sprachliche Marker aufgegriffen. Auch Bibelübersetzungen werden nicht in längeren Passagen wiedergegeben. Wissenschaftliche Literatur und kirchliche Dokumente werden in Fußnoten und im Literaturverzeichnis nachgewiesen. Damit bleibt die Untersuchung eine eigenständige wissenschaftliche Darstellung und ersetzt weder das Video noch die verwendeten Quellen.

Der YouTube-Link dient ausschließlich als Quellenhinweis. Es werden weder Videoausschnitte noch Screenshots, Thumbnails oder längere Transkript-Passagen in das Dokument übernommen. Kurze biblische Bezugnahmen erfolgen als Stellenangaben; längere Texte aus geschützten Bibelübersetzungen werden nicht reproduziert.

³ Vgl. Norbert Rieser, Weisheit unter Bedingungen begrenzter Verfügung, Schlussfassung vom 31. August 2026, besonders S. 2–4 und 15–17.

Methodische Grenze: Eine Analyse des Transkripts kann Argumentationsstruktur und Aussageformen prüfen, jedoch ohne Video-Metadaten werden keine Aussagen über Kanalprofil, institutionelle Zugehörigkeit, Intention des Produzenten oder Repräsentativität für eine bestimmte kirchliche Strömung getroffen. Dieses Beispiel dient lediglich dem Verständnis.

3. Evangelischer Referenzrahmen: Europa und Österreich

Für die Untersuchung verwende ich „evangelisch“ im europäischen protestantischen Sinn. Das ist nicht dasselbe wie „evangelikal“. Gemeint ist hier der konfessionelle Raum der Kirchen der Reformation, insbesondere lutherischer und reformierter Traditionen. **Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) verbindet solche Kirchen auf Grundlage der Leuenberger Konkordie, ohne ihre unterschiedlichen Bekenntnisprofile aufzuheben.**

Für Österreich muss noch genauer formuliert werden: Die Evangelische Kirche A.B. und die Evangelische Kirche H.B. sind zwei Bekenntniskirchen. A.B. steht für Augsburgischer Bekenntnis und bezeichnet die lutherische Kirche. H.B. steht für Helvetisches Bekenntnis und bezeichnet die reformierte Kirche; die österreichische Kirchenverfassung nennt für H.B. vornehmlich das Zweite Helvetische Bekenntnis und den Heidelberger Katechismus. Beide Kirchen sind in der Evangelischen Kirche A. und H.B. in Österreich für gemeinsame Aufgaben verbunden, bleiben aber konfessionell unterscheidbar.

Die gemeinsame Kirchenverfassung wird für die vorliegende Analyse aufschlussreich. Sie erklärt, dass sich die Kirche auf das in der ganzen Heiligen Schrift bezeugte Evangelium von Jesus Christus gründet. Für A.B. gelten die im Konkordienbuch zusammengefassten lutherischen Bekenntnisschriften; für H.B. vornehmlich das Zweite Helvetische Bekenntnis und der Heidelberger Katechismus. Beide Kirchen haben die Leuenberger Konkordie angenommen und bejahen die Barmer Theologische Erklärung als verbindliches Zeugnis für ihren Dienst. Zugleich verpflichtet die Verfassung beide Kirchen, ihr Bekenntnis immer neu an der Heiligen Schrift zu prüfen.^{4,5}

Die offizielle österreichische Selbstdarstellung nennt die Bibel als schriftliche Quelle des Glaubens und verbindet dies ausdrücklich mit historisch-kritischem Umgang: Die biblischen Bücher werden zugleich als menschlich verfasste Glaubenszeugnisse in ihren geschichtlichen Kontexten wahrgenommen. Für diese Untersuchung wird die Konsequenz klar: Schriftbindung ersetzt Exegese nicht. Ein Satz wie „Die Bibel sagt ...“ kann den Weg von Textgestalt, Kontext und Auslegung zur heutigen theologischen Aussage nicht überspringen.⁶

Auch die Leuenberger Konkordie verbindet Bekenntnisbindung mit theologischer Weiterarbeit. Das gemeinsame Verständnis des Evangeliums soll am Zeugnis der Heiligen Schrift weiter vertieft, geprüft und aktualisiert werden; ausdrücklich nennt die Konkordie hermeneutische Fragen zu Schrift,

4 Evangelische Kirche A. und H.B. in Österreich, Verfassung der Evangelischen Kirche A. und H.B. in Österreich (KV 1.00.0100), geltende Fassung, Präambel und Art. 1, <https://kirchenrecht.at/document/39212> (Zugriff: 03.09.2026).

5 Ebd., Präambel: Bekenntnisschriften A.B. und H.B., Annahme der Leuenberger Konkordie, Barmer Theologische Erklärung und Verpflichtung, das Bekenntnis immer neu an der Heiligen Schrift zu prüfen.

6 Evangelische Kirche in Österreich, „Evangelisch von A bis Z“, Stichwort „Bibel und Bekenntnis“, <https://evang.at/glaube-leben/evangelisch-von-a-bis-z/> (Zugriff: 03.09.2026).

Bekenntnis und Kirche als bleibende Aufgabe. Der europäisch-protestantische Rahmen demonstriert daher weder ein statisches Wiederholen von Formeln noch ein beliebiges Neu-Deuten: Bekenntnis und kritische Auslegung bleiben aufeinander bezogen.^{7,8}

Für eine so ausgerichtete Predigtanalyse folgt ein klarer Maßstab: Ein europäisch-österreichisch-evangelischer Zugang darf Bekenntnis ernst nehmen, ohne Bekenntnis mit empirischem Wissen gleichzusetzen; die Bibel als Glaubensquelle ernst nehmen, ohne Exegese durch bloßes Zitieren zu ersetzen; und darf verkündigen, ohne wissenschaftliche Analyse und Verkündigung miteinander zu verwechseln.

Ebene	Österreichischer Bezug	Bedeutung für die Analyse
Schrift	Evangelium in der ganzen Heiligen Schrift; historisch-kritischer Umgang ausdrücklich bejaht	Textaussage und heutige Anwendung müssen hermeneutisch vermittelt werden.
A.B.	Lutherische Bekenntnisschriften im Konkordienbuch	Lutherische Dogmatik ist ein legitimer Referenzrahmen, aber nicht identisch mit neutraler Exegese.
H.B.	Vornehmlich Zweites Helvetisches Bekenntnis und Heidelberger Katechismus	Reformierte Lesarten sind eigenständig zu berücksichtigen.
Leuenberg	Kirchengemeinschaft bei fortbestehender konfessioneller Verschiedenheit	Ein gemeinsamer evangelischer Kern schließt theologische Differenzierung nicht aus.
Barmen	Verbindliches Zeugnis für den Dienst beider Kirchen	Kirchliche Rede hat auch kritische und öffentliche Verantwortungsdimensionen.
Prüfung	Bekenntnis ist immer neu an der Schrift zu prüfen	Kirchliche Autorität beendet die hermeneutische Prüfung nicht.

4. Argumentationsarchitektur des Videos

Das Video folgt einer homiletischen Dramaturgie. Es beginnt beim konkreten Leid und führt schrittweise zu einer umfassenden christlichen Deutung. Rhetorisch ist das wirksam, weil die einzelnen Schritte rasch ineinandergreifen. Analytisch kann diese Verdichtung problematisch sein, wenn verschiedene Geltungstypen wie eine einzige Beweiskette erscheinen.

Zeit	Inhalt	Funktion	Geltungstyp
ca. 0:06–0:33	Naturkatastrophe, Opfer, Frage nach Gott	Problemaufriss	empirisch + existenziell
ca. 0:33–1:08	Römer 8 und Lukas 13	biblische Rahmung	exegetisch + hermeneutisch
ca. 1:08–1:29	zerbrechliche, „nicht heile“ Welt	Sinn- und Weltdeutung	existentiell + theologisch
ca. 1:29–2:18	Selbstbegrenzung Gottes, Sündenfall, Trennung	kosmisches Erklärungsmodell	dogmatisch + metaphysisch

7 Leuenberger Konkordie, Ziff. 37–39: fortgesetzte theologische Weiterarbeit, Prüfung am Zeugnis der Heiligen Schrift und hermeneutische Fragen zu Schrift, Bekenntnis und Kirche;

<https://www.leuenberg.eu/download/leuenberg-agreement/> (Zugriff: 03.09.2026).

8 Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), Schrift – Bekenntnis – Kirche, Leuenberger Texte 14, 2013, verfügbar über <https://www.leuenberg.eu/de/dokumente/> (Zugriff: 03.09.2026).

Zeit	Inhalt	Funktion	Geltungstyp
ca. 2:18–2:52	Versöhnung durch Jesus Christus	soteriologische Antwort	christologisch + propositional
ca. 2:52–3:00	Erneuerung der Schöpfung	Hoffnungshorizont	eschatologisch
ca. 3:00–3:26	Trauern, Beten, Helfen, persönliche Einladung	Praxis und Verkündigung	normativ + performativ

Die innere Logik lässt sich als Kette darstellen: Katastrophe → leidende Schöpfung → Sündenfall → Trennung von Gott → Christus → Versöhnung → Neuschöpfung → persönliche Entscheidung. Diese Kette wird innerhalb eines bestimmten theologischen Rahmens kohärent. Doch jeder Pfeil enthält einen eigenen Begründungsschritt. Diese Pfeile (Logik) sind der eigentliche Gegenstand der Analyse.

Zugespielt: Nicht einzelne Glaubensaussagen können problematisch werden. Entscheidend ist nach dem Weisheitskompass-Orientierungsmodell, ob der Übergang von einer Aussageform zur nächsten transparent gemacht wird.

5. Exegetische Prüfung der herangezogenen Bibeltexte

Die Predigt greift mehrere biblische Texte auf, die unterschiedliche Funktionen erfüllen. Exegese fragt, was diese Texte in ihrem jeweiligen literarischen und historischen Zusammenhang sagen. Danach stellt sich die hermeneutische Frage, wie sie auf eine heutige Naturkatastrophe bezogen werden können. Diese Reihenfolge wird für einen historisch-kritisch reflektierten evangelischen Zugang wesentlich.

5.1 Lukas 13: Katastrophe ohne individuelle Schuldzuschreibung

Der Rückgriff auf Lukas 13 ist eine der stärksten Stellen im Predigtbeispiel. Jesus verweist auf Menschen, die durch den Einsturz eines Turmes bei Siloah ums Leben kamen. Die Erzählung weist den Schluss zurück, diese Menschen seien aufgrund ihres Schicksals „größere Sünder“ gewesen als andere. Der Text verbindet die Ereignisse mit einem Umkehrruf, aber nicht mit der Behauptung, die konkreten Opfer hätten ihre Katastrophe durch besondere Schuld verdient.⁹

Damit wird ein Fehlschluss vermieden: großes Leid ist kein Beweis für größere persönliche Schuld. Exegetisch bleibt diese Zurückweisung begründbar. Sie schützt die Opfer vor einer religiösen Sekundärbelastung, in der zu ihrem Leid noch die moralische Behauptung hinzukäme, sie hätten es verursacht oder verdient.

Für den Weisheitskompass wird das ein Musterfall der Verbindung von Wissen und Verantwortung. Moralische Zurechnung darf nicht erfolgen, wo Kausalität und Schuld unbegründet sind. Zugleich wird sichtbar, dass eine theologische Rede über Katastrophen verantwortungsethisch danach beurteilt werden muss, welche Folgen ihre Deutung für Betroffene hat.

5.2 Römer 8: leidende Schöpfung und Reichweite der Aussage

Römer 8,18–23 bietet der Predigt den kosmischen Rahmen. Paulus beschreibt die Schöpfung als einer Situation von Vergänglichkeit beziehungsweise Vergeblichkeit unterworfen, als leidend und auf

⁹ Joel B. Green, The Gospel of Luke, New International Commentary on the New Testament, Grand Rapids: Eerdmans 1997, zu Lk 13,1–5.

Befreiung hoffend. Dass der Text gegenwärtiges Leiden und zukünftige Erneuerung in einen umfassenden Schöpfungshorizont stellt, wird exegetisch gut begründbar.

Weniger eindeutig ist die stärkere Behauptung, Römer 8 erkläre Naturkatastrophen unmittelbar als Folge eines einzelnen historischen Sündenfalls. Die Forschung zeigt, dass der Abschnitt verschiedene Deutungen zulässt. Jeremy Punt liest die Passage im Horizont jüdischer apokalyptischer Traditionen und der römischen imperialen Umwelt und betont die kosmische, eschatologische Dimension. Henk van den Belt weist ausdrücklich darauf hin, dass die häufige direkte Rückbindung von Römer 8,20–23 an Genesis 3 nicht die einzige mögliche Lesart ist und plädiert für eine stärker eschatologische Deutung.^{10,11}

Damit wird die Predigt nicht widerlegt. Es entsteht aber eine Abstufung. Der Satz „Römer 8 spricht von einer leidenden und auf Befreiung hoffenden Schöpfung“ ist textnah. Der Satz „diese konkrete Flut ist eine unmittelbare Folge des Sündenfalls“ – eine weitergehende theologisch-metaphysische Proposition. Sie benötigt zusätzliche Prämissen.

Der entscheidende Unterschied: „Römer 8 lässt sich im Horizont einer Sündenfalltheologie lesen“ = eine hermeneutische Aussage. „Römer 8 beweist die kausale Entstehung heutiger Naturkatastrophen durch den Sündenfall“ wäre ein erheblich stärkerer Anspruch.

5.3 Genesis 3: Sündenfall als Text, Tradition und Dogmatik

Die Predigt verwendet den Begriff „Sündenfall“ als umfassendes Deutungsmuster. Dabei wird unterschieden zwischen dem Text von Genesis 3 und der späteren christlichen Lehre vom Fall. Genesis 3 erzählt von Grenzüberschreitung, Scham, Angst, Schuldzuweisung, Mühsal und Vertreibung. Der Begriff „Fall“ selbst steht nicht im hebräischen Text. Die traditionelle christliche Falllehre entsteht durch die kanonische Verbindung von Genesis 3 mit späteren biblischen Texten, besonders Paulus, und durch eine dogmengeschichtliche Ausarbeitung.

Diese Unterscheidung wird in der Forschung gut dokumentiert. Terence Fretheim hat darauf hingewiesen, dass die klassische „Fall“-Lesart von nachalttestamentlicher Rezeption geprägt ist. Neuere theologische Interpretationen betonen daneben Kategorien wie Scham und Angst; kirchengeschichtlich existieren mehrere Traditionslinien, wie der Fall verstanden wurde. Eine dogmatische Sündenfalltheologie kann christlich legitim sein, ist aber nicht mit der isolierten Bedeutung von Genesis 3 identisch.^{12,13,14}

Für das Videopredigtbeispiel heißt das: Wenn sie von Genesis 3 beziehungsweise „dem Sündenfall“ zu Tod, Vergänglichkeit und Chaos der gesamten Natur übergeht, betreibt sie keine Einzelexegese,

10 Jeremy Punt, „Negotiating creation in imperial times (Rm 8:18–30)“, HTS Theologese Studies/Theological Studies 69/1 (2013), Art. #1276, DOI 10.4102/hts.v69i1.1276.

11 Henk van den Belt, „Aan de zinloosheid onderworpen: Romeinen 8:20 en het oude aardecreationisme“, in: Bevrijding en verwachting, Labarum Academic 2025, 162–170.

12 Terence E. Fretheim, „Is Genesis 3 a Fall Story?“, Word & World 14/2 (1994), 144–153.

13 Simon Cozens / Christoph Ochs, „Have You No Shame? An Overlooked Theological Category as Interpretive Key in Genesis 3“, Journal of Theological Interpretation 13/2 (2019), 186–203, DOI 10.5325/jtheointe.13.2.0186.

14 Paul M. Blowers, „Prefiguration, Apocalypse, Tragedy: Three Trajectories of Patristic Interpretation of the Adamic Fall“, Pro Ecclesia 29/4 (2020), 407–428, DOI 10.1177/1063851220951906.

sondern eine kanonisch-dogmatische Synthese. Das ist als Theologie möglich. Wissenschaftliche Klarheit verlangt jedoch, diesen Status zu benennen.

5.4 Offenbarung 21: Hoffnung, Vision und Zukunftsproposition

Offenbarung 21 bildet den Hoffnungshorizont der Predigt. Die Vision einer neuen Schöpfung verbindet Gottes Gegenwart mit dem Ende von Tod, Trauer und Leid. Craig Koester betont in seinem Kommentar die visionäre und symbolisch dichte Struktur der Offenbarung sowie ihren starken Horizont von Hoffnung und Erneuerung.¹⁵

Die Predigt folgert, dass in der erneuerten Schöpfung keine Naturgewalt mehr einen Menschen töten werde. Diese Folgerung bleibt theologisch nachvollziehbar, weil der Tod überwunden sein soll. Sie ist aber nicht identisch mit einer naturkundlichen Aussage des Textes. Offenbarung 21 beschreibt keine zukünftige Geologie oder Meteorologie. Die Aussage kennzeichnet eine eschatologische Schlussfolgerung innerhalb eines theologischen Deutungsrahmens.

Der Weisheitskompass trennt hier Hoffnung und Prognose. Hoffnung kann rational und handlungstragend sein, obwohl sie keine empirisch berechnete Erfolgswahrscheinlichkeit darstellt. Sobald aus Hoffnung eine konkrete Aussage darüber wird, was tatsächlich geschehen wird, tritt ein propositionaler Wahrheitsanspruch hinzu.

6. Systematisch-theologische Übergänge der Predigt

Die exegetische Prüfung zeigt: Die Predigt arbeitet nicht nur mit Bibeltexten, sondern baut aus ihnen ein systematisch-theologisches Modell. Das ist für eine Predigt normal. Kritisch wird es, wenn die zusätzlichen theologischen Schritte als unmittelbare Textaussagen erscheinen.

6.1 „Gott hat seine Macht eingeschränkt“

Weitreichend ist die Aussage, Gott habe seine Macht eingeschränkt und dem Menschen die Erde anvertraut. Die Vorstellung menschlicher Verantwortung für die Schöpfung lässt sich an biblische Schöpfungstexte anschließen. Aus Delegation menschlicher Verantwortung folgt aber nicht automatisch eine bestimmte metaphysische Theorie göttlicher Selbstbegrenzung.

Die These kann systematisch-theologisch vertreten werden, sie muss dann präzisiert werden: Ist die Selbstbegrenzung freiwillig oder notwendig? Bezieht sie sich auf menschliche Freiheit, auf Naturprozesse oder auf beides? Kann Gott eingreifen, und wenn ja, warum geschieht dies nicht regelmäßig? Wird Allmacht funktional, relational oder klassisch metaphysisch verstanden? Ohne solche Klärungen löst die These die Theodizeefrage nicht, sondern verschiebt sie.

Eine theologische These kann eine offene Frage sinnvoll neu ordnen. Sie sollte aber nicht so formuliert werden, als wäre die offene Frage damit bereits verschwunden.

6.2 Trennung von Gott und „geistliche Antenne“

Die Predigt verwendet für die Gottesbeziehung die Metapher einer „geistlichen Antenne“. Als Bild ist das verständlich: Es veranschaulicht Beziehung, Empfangsbereitschaft und Entfremdung. Epistemisch muss klar bleiben, ob nur metaphorisch gesprochen wird oder ob eine konkrete ontologische Fähigkeit des Menschen behauptet wird.

¹⁵ Craig R. Koester, Revelation. A New Translation with Introduction and Commentary, Anchor Yale Bible 38A, New Haven: Yale University Press 2014.

Der Unterschied wird erheblich. Eine Metapher kann eine Erfahrung erschließen, ohne eine biologische oder metaphysische Struktur zu beweisen. Wird aus dem Bild jedoch die Behauptung, der Mensch habe durch ein historisches Ereignis eine reale geistige Erkenntnisfunktion verloren, handelt es sich um eine zusätzliche anthropologisch-metaphysische Proposition.

6.3 Christus, Versöhnung und Bekenntnis

Mit der Aussage, Gott stelle in Jesus Christus die verlorene Beziehung wieder her, erreicht die Predigt ihr christologisches Zentrum. Aus evangelischer Sicht ist dies nicht nur eine historische Tradition über eine Tradition. Es gehört zum Kern des christlichen Bekenntnisses. Die Leuenberger Konkordie formuliert das gemeinsame Verständnis des Evangeliums ausdrücklich christologisch und rechtfertigungstheologisch.¹⁶

Dennoch bleibt eine begriffliche Differenz: „Die Kirche bekennt, dass Christus versöhnt“ und „Christus versöhnt tatsächlich Gott und Mensch“ sind nicht derselbe Satz. Der erste Satz beschreibt kirchliches Bekenntnis; der zweite ist der Wahrheitsgehalt dieses Bekenntnisses. Kirchliche Autorität und Traditionskontinuität können den Wahrheitsanspruch tragen und plausibilisieren, ersetzen aber nicht eine philosophisch-theologische Frage nach seiner Geltung.

Gerade hier wird der österreichische Bekenntnishorizont hilfreich. Die Bekenntnisse sind verbindlich, aber die Kirchenverfassung verlangt zugleich ihre immer neue Prüfung an der Heiligen Schrift. Bekenntnisbindung und Prüfung sind somit keine Gegensätze. Sie gehören im österreichisch-evangelischen Selbstverständnis zusammen.

7. Propositionale Glaubensaussagen und ihre Prüfung

Der Begriff „propositional“ bezeichnet einen Aussageinhalt, der in der Form „dass p“ gefasst werden kann und für den die Frage sinnvoll ist, ob er wahr oder falsch ist. Religiöser Glaube umfasst jedoch mehr als propositionales Für-wahr-Halten. Die Religionsphilosophie unterscheidet kognitive, affektive, evaluative und praktische Komponenten des Glaubens sowie Glauben als Vertrauen, Hoffnung oder Bindung.¹⁷

Für eine Predigt wird diese Unterscheidung entscheidend. „Ich vertraue Gott im Leid“ ist eine andere Art von Aussage als „Gott hat die Natur nach dem Sündenfall ontologisch verändert“. „Ich hoffe auf Gottes Erneuerung“ ist nicht dasselbe wie eine naturwissenschaftliche Zukunftsprognose. „Christus versöhnt“ ist wiederum ein propositionaler christologischer Wahrheitsanspruch.

Eine sachgerechte Prüfung verlangt keine einzige universelle Methode. Empirische Behauptungen benötigen empirische Evidenz. Historische Behauptungen verlangen Quellenkritik. Exegetische Behauptungen benötigen sprachliche, literarische und historische Argumente. Metaphysische Aussagen werden durch begriffliche Kohärenz, Erklärungskraft und Gegenargumente geprüft. Normative Aussagen benötigen ethische Gründe. Bekenntnisaussagen können darüber hinaus innerhalb eines theologischen Rahmens durch Schrift, Tradition und systematische Kohärenz begründet werden, ohne dadurch zu empirischen Aussagen zu werden.

¹⁶ Evangelische Kirche in Österreich, „Wichtige Bekenntnisse“, Abschnitt Leuenberger Konkordie, besonders Ziff. 6–11 und 37–39, <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/> (Zugriff: 03.09.2026).

¹⁷ John Bishop / Daniel J. McKaughan, „Faith“, Stanford Encyclopedia of Philosophy, substantive revision 9 December 2023, <https://plato.stanford.edu/entries/faith/> (Zugriff: 03.09.2026).

Die zeitgenössische Religionsphilosophie kennt unterschiedliche Modelle dafür, wie stark religiöse Überzeugungen an öffentlich verfügbare Evidenz gebunden sein müssen. Evidentialistische, reformiert-epistemologische und stärker vertrauens- oder praxisorientierte Modelle konkurrieren miteinander. Für den Weisheitskompass wird dieser Streit nicht entschieden. Seine Aufgabe bleibt elementarer: Er soll verhindern, dass unterschiedliche Rechtfertigungsformen verwechselt werden.¹⁸

Aussage aus dem Predigtgang	Anspruchstyp	Angemessene Prüfung	Was allein nicht genügt
Eine konkrete Flut hat Menschen getötet.	empirisch / historisch	Ereignisdaten, Quellen, Naturwissenschaft	Bibelbezug
Lukas 13 weist besondere Schuld der Opfer zurück.	exegetisch	Text, Kontext, Sprach- und Literaturbezug	moralische Intuition allein
Römer 8 spricht von leidender Schöpfung.	exegetisch / theologisch	Textanalyse, Kontext, Forschung	isoliertes Schlagwort
Naturkatastrophen sind Folge des Sündenfalls.	metaphysisch / dogmatisch	kanonische, systematische und philosophische Argumente	ein Einzeltext allein
Gott begrenzt seine Macht.	systematisch-theologisch	Gotteslehre, Kohärenz, Theodizee, Gegenmodelle	bloße Analogie
Christus stellt Gemeinschaft mit Gott wieder her.	christologisch / soteriologisch	Schrift, Bekenntnis, Dogmatik, Religionsphilosophie	empirische Messung
Gott wird die Schöpfung erneuern.	eschatologisch	Exegese, Bekenntnis, systematische Theologie	naturwissenschaftliche Prognose
Leidenden soll geholfen werden.	normativ / praktisch	ethische Gründe, Verantwortung, Bedürfnisse	metaphysische Erklärung

Kurzformel: „Der Text sagt p“ und „p ist wahr“ sind zwei verschiedene Aussagen. Der Übergang zwischen beiden ist ein eigener Begründungsschritt.

8. Der Weisheitskompass als Analyseinstrument

Damit kann die Forschungsfrage beantwortet werden: Was leistet der Weisheitskompass in diesem Fall? Seine Stärke liegt weniger in einzelnen Kategorien als in der relationalen Anwendung. Er führt dazu, nicht nur nach dem Inhalt einer Aussage zu fragen, sondern nach dem Status, Reichweite und praktischer Konsequenz.

Dimension	Was sie im Fall sichtbar macht	Erklärleistung	Leistungsgrenze
Wissen	Trennung von Ereignisdaten, Exegese und theologischer Interpretation	hoch	entscheidet metaphysische Wahrheit nicht
Glaube	Unterscheidung von Vertrauen, Hoffnung, Bekenntnis und propositionalem Für-wahr-Halten	sehr hoch	muss intern differenziert werden
Sinn	Warum Leid in eine Heilsgeschichte eingeordnet wird	hoch	Sinnstiftung ist kein Wahrheitsbeweis
Verantwortung	Schutz vor falscher Schuldzuschreibung; Übergang zu Hilfe und Vorsorge	hoch	benötigt Mehrebenenperspektive
Kontrolle	Was eine Person unmittelbar steuern kann	hoch	darf nicht mit vollständiger Kausalbeherrschung verwechselt werden

¹⁸ „The Epistemology of Religion“, Stanford Encyclopedia of Philosophy, substantive revision 26 October 2025, <https://plato.stanford.edu/entries/religion-epistemology/> (Zugriff: 03.09.2026).

Dimension	Was sie im Fall sichtbar macht	Erklärleistung	Leistungsgrenze
Einfluss	Hilfe, Sprache, Vorsorge, politische und kirchliche Wirkung	sehr hoch	Erfolg bleibt ungarantiert
Unverfügbarkeit	Grenzen von Wissen, Leben und Steuerbarkeit	sehr hoch	darf nicht als Ausrede für Passivität dienen
Urteilkraft	Abwägung zwischen Evidenz, Bekenntnis, Sinn und Verantwortung	zentral	nicht algorithmisch ersetzbar
Sprache	Unterschied zwischen Metapher, Erklärung, Bekenntnis und Verkündigung	sehr hoch	verlangt hermeneutische Kompetenz

Der Kompass erzeugt eine Erklärung zweiter Ordnung. Er erklärt nicht, warum die Natur physikalisch genau dieses Ereignis hervorgebracht hat. Er erklärt, wie Menschen unter Bedingungen von Unsicherheit, Glauben, Sinnsuche und begrenzter Handlungsmacht Orientierung bilden und welche Geltungswechsel dabei stattfinden. Er erklärt nicht endgültig, warum Gott Leid zulässt.

Der Weisheitskompass wird in diesem Fall am stärksten als „Erklärung der Erklärung“: Er prüft, welche Art von Antwort gegeben wird und ob sie ihre Reichweite kennzeichnet.

9. Verantwortung und Handlungsspielräume

Die Predigt endet praktisch: trauern, beten, helfen. Hier zeigt sich eine weitere Stärke des Weisheitskompasses. Unverfügbarkeit bedeutet nicht Passivität. Das Ereignis kann für eine betroffene Person außerhalb unmittelbarer Kontrolle liegen, während zugleich konkrete Formen der Hilfe, der Sprache, der Solidarität oder der Vorsorge möglich bleiben.

Noch wichtiger wird die Mehrebenenperspektive. Was eine Einzelperson nicht kontrollieren kann, kann für eine Organisation oder politische Institution wenigstens teilweise beeinflussbar oder regulierbar sein. Katastrophenschutz, Bauvorschriften, Frühwarnsysteme, Infrastruktur, humanitäre Hilfe oder Klimaanpassung sind keine individuellen Moralaufgaben. Verantwortung muss nach Rolle, Ressource und Zuständigkeit differenziert werden.

Für Kirche entsteht eine eigene Verantwortung. Sie kann Leidende begleiten, materielle Hilfe mobilisieren, öffentliche Solidarität stärken und religiöse Sprache so verwenden, dass Opfer nicht zusätzlich moralisch belastet werden. **Aus dem österreichischen Bekenntnishorizont lässt sich zudem eine öffentliche und prophetische Verantwortungsdimension ableiten:** Die Kirchenverfassung rezipiert Barmen; die H.B.-Grundsatzerklärung verbindet kirchliches Zeugnis mit der Analyse sozialer, politischer und kultureller Situationen und mit Widerstand gegen Unrecht und Bedrohung der Schöpfung.¹⁹

Akteur	Kontrolle	Einfluss	Nicht vollständig kontrollierbar
Betroffene Person	eigene Entscheidungen, Kommunikation, Hilfesuche	soziale Beziehungen, lokale Entscheidungen	Katastrophenereignis, Verlust, Reaktionen anderer
Kirche / Gemeinde	eigene Sprache, Liturgie, Hilfsorganisation, Spenden	öffentliche Deutung, Netzwerke, politische Stimme	Naturereignis, gesellschaftliche Gesamtreaktion

¹⁹ Evangelische Kirche A. und H.B. in Österreich, Kirchenverfassung, Präambel; zur Barmer Erklärung als verbindlichem Zeugnis für den Dienst beider Kirchen und zur öffentlichen Verantwortung vgl. auch die auf evang.at dokumentierte Barmer Theologische Erklärung.

Akteur	Kontrolle	Einfluss	Nicht vollständig kontrollierbar
Wissenschaft	Methoden, Datenerhebung, Risikomodelle	Frühwarnung, Beratung, öffentliche Information	vollständige Prognose komplexer Systeme
Staat / Institutionen	Regeln, Infrastruktur, Katastrophenschutz	internationale Kooperation, Vorsorge, Resilienz	globale Langzeitdynamiken und jedes Einzelereignis

Zugespielt: Weisheit fragt nicht nur „Was kann ich nicht kontrollieren?“, ebenso „Wer könnte hier sehr wohl handeln, weil er andere Ressourcen und Zuständigkeiten hat?“

10. Erklärkraft und Leistungsgrenzen des Weisheitskompasses

Die Anwendung zeigt hohe analytische Leistungsfähigkeit, aber nur bei begrenztem Anspruch. Das Weisheitskompass-Modell wird stark, wenn mehrere Geltungsebenen gleichzeitig auftreten. Das ist im Predigtbeispiel der Fall: naturwissenschaftlich beschreibbares Geschehen, exegetischer Textbezug, metaphysische Deutung, Bekenntnis, Hoffnung, Verantwortung und Verkündigung liegen eng beieinander.

Erstens zeigt der Kompass eine epistemische Trennschärfe: Eine empirische Ursache, eine theologische Sinnantwort und eine metaphysische Letzterklärung beantworten unterschiedliche Fragen. **Zweitens** zeigt er eine hermeneutische Trennschärfe: Er macht den Übergang vom biblischen Text zur theologischen Proposition sichtbar. **Drittens** zeigt er praktische Trennschärfe: Er verhindert, dass Unverfügbarkeit mit Verantwortungslosigkeit verwechselt wird.

Seine Grenze liegt dort, wo eine Entscheidung über die Wahrheit einer konkreten Lehre verlangt wird. Der Kompass kann nicht entscheiden, welche Römer-8-Exegese letztgültig richtig ist. Er kann nicht beweisen, ob Gott sich selbst begrenzt. Er kann die Auferstehung oder die eschatologische Neuschöpfung nicht aus eigener Kraft verifizieren. Er kann auch keine naturwissenschaftlichen Ursachen berechnen. Diese Aufgaben gehören anderen Erkenntnisformen.

Die Begrenzung ist kein Mangel, sondern Bedingung wissenschaftlicher Seriosität. **Ein Instrument zur Orientierung würde seine Logik verletzen, wenn es sich selbst als universale Letzterklärung ausgeben würde.**

Prüffrage	Leistung des Kompasses	Bewertung
Kann er die Naturkatastrophe kausal erklären?	Nein; dafür sind empirische Wissenschaften zuständig.	bewusste Grenze
Kann er die Theodizeefrage lösen?	Nein; er kann verschiedene Antworten und ihre Voraussetzungen ordnen.	begrenzte direkte, hohe metatheoretische Leistung
Kann er Exegese und Dogmatik unterscheiden?	Ja, besonders durch Wissen, Glaube, Sprache und Urteilkraft.	sehr hoch
Kann er Glauben differenzieren?	Ja, wenn Vertrauen, Hoffnung, Praxis und Proposition getrennt werden.	sehr hoch
Kann er Verantwortung konkretisieren?	Ja, besonders mit Mehrebenenarchitektur.	sehr hoch
Kann er Wahrheit garantieren?	Nein; er strukturiert Prüfung, ersetzt sie aber nicht.	bewusste Grenze

11. Gesamturteil über das Predigtbeispiel im Brennpunkt des Kompasses

Das Predigtbeispiel verdeutlicht mehrere sachlich starke Elemente. Sie vermeidet die Behauptung, Katastrophenopfer seien aufgrund besonderer Schuld getroffen worden. Sie anerkennt menschliche Verletzlichkeit. Sie verspricht Christen keine leidfreie Gegenwart. Sie verbindet Hoffnung mit Solidarität und Hilfe. Diese Elemente sind sowohl theologisch als auch verantwortungsethisch relevant.

Die Schwäche liegt nicht darin, dass die Predigt Glaubensaussagen macht. Eine Predigt darf und soll innerhalb ihrer kirchlichen Funktion bekennen und verkündigen. **Epistemische Schwäche** entsteht, wo Vermittlungsschritte zu wenig sichtbar sind. Wenn aus einer Textaussage unmittelbar eine kosmologische Erklärung wird, entsteht der Eindruck, Exegese habe eine metaphysische Ursache bewiesen.

Kritisch wird die Formulierung, die Bibel sage, Gott habe seine Macht eingeschränkt. Der biblische Gedanke menschlicher Verantwortung kann diese These vorbereiten, beweist sie aber nicht. Ebenso bleibt die Verbindung von Römer 8 und einem universalen Sündenfall theologisch möglich, jedoch exegetisch nicht alternativlos. Eine wissenschaftlich verantwortliche Predigtanalyse soll Abstufungen sichtbar machen.

Aus österreichisch-evangelischer Perspektive führt das nicht zu einer Abwertung von Schrift oder Bekenntnis. Im Gegenteil: Die offizielle österreichische Kirchenordnung verbindet Bekenntnisbindung mit fortgesetzter Prüfung an der Schrift; die kirchliche Selbstdarstellung bejaht historisch-kritische Bibelauslegung. Eine solche Position erlaubt es, christlich zu bekennen und zugleich offenzulegen, wie Text, Auslegung, Dogmatik und Verkündigung miteinander verbunden werden.

Das stärkere evangelische Argument lautet: „Weil Schrift und Bekenntnis ernst genommen werden, müssen ihre Auslegung und ihre Anwendung besonders sorgfältig verantwortet werden.“ Nicht: „Weil die Bibel zitiert wird, ist jede Deutung bereits bewiesen.“

12. Fazit

Die Untersuchung bestätigt die Entwicklungsrichtung des Weisheitskompass-Modells. **Weisheit besteht unter Bedingungen begrenzter Verfügung darin, Wissen und Nichtwissen, Deutung und Wahrheit, Glauben und Hoffnung, Verantwortung und Grenze angemessen aufeinander zu beziehen.**²⁰ Und nicht für jede existenzielle Krise sofort eine letzte Erklärung bereitzuhalten.

Das Videopredigtbeispiel wird ein instruktiver Fall, weil sie in kurzer Zeit nahezu alle Dimensionen berührt. Die Katastrophe ist ein Ereignis, ihre physische Entstehung eine empirische Frage, die „leidende Schöpfung“ ein biblisch-theologischer Deutungshorizont. Die Rückführung auf den Sündenfall stellt eine dogmatisch-metaphysische Interpretation dar; - „Christus versöhnt“ eine christologische Glaubensproposition. Hoffnung auf Erneuerung = eschatologisch, der Aufruf zur Hinwendung zu Christus - Verkündigung, und Helfen - praktische Verantwortung.

Keine dieser Ebenen muss die andere ausschließen. Aber keine darf unbemerkt den Geltungsstatus der anderen übernehmen. **Hier liegt die Erklärkraft des Weisheitskompasses:** Er macht nicht nur sichtbar, was gesagt wird, sondern welche Art von Aussage vorliegt, wodurch sie getragen werden kann und wo ihre Reichweite endet.

²⁰ Norbert Rieser, Weisheit unter Bedingungen begrenzter Verfügung, S. 15–17:

Mehrebenenarchitektur, epistemische Differenzierung des Glaubens und Weisheit als reflexive Passung.

Ich komme zu einem Gesamturteil: Der Weisheitskompass besteht den Belastungstest, wenn er als reflexives Prüf- und Orientierungsinstrument verstanden wird. Er würde scheitern, wenn er selbst zur Ersatztheodizee, Dogmatik oder Wissenschaftstheorie werden wollte. Seine Stärke liegt in der begrenzten, aber präzisen Funktion: Er strukturiert Urteilskraft.

Schlussformel: Der Weisheitskompass beantwortet nicht, warum Gott eine Katastrophe zulässt. Er zeigt, wann wir wissen, wann wir deuten, wann wir glauben, wann wir hoffen, wann wir handeln können und wann eine Grenze unseres Wissens und unserer Verfügung anzuerkennen ist. Darin liegt wissenschaftlich relevante Leistungsfähigkeit.

Anhang A: Gesamtmatrix der Geltungsansprüche

Ebene	Typische Predigtaussage	Status	Prüffrage des Weisheitskompasses
Ereignis	Menschen wurden von einer Naturkatastrophe getroffen.	empirisch	Was ist tatsächlich geschehen und wie sicher wissen wir es?
Exegese	Lukas 13 verbietet besondere Schuldzuschreibung.	textbezogen	Was sagt der Text in seinem Kontext?
Hermeneutik	Römer 8 hilft, heutiges Naturleid als leidende Schöpfung zu deuten.	gegenwartsbezogene Auslegung	Welche Brücke verbindet antiken Text und heutige Situation?
Dogmatik	Die Welt steht seit dem Sündenfall unter einer grundlegenden Störung.	theologisch-systematisch	Welche Texte und Lehren werden wie zusammengeführt?
Metaphysik	Gott begrenzt seine Macht zugunsten geschöpflicher Verantwortung.	Wirklichkeitsanspruch	Welche Argumente tragen diese Aussage und welche Gegenmodelle existieren?
Christologie	Gott versöhnt den Menschen in Christus.	Bekenntnisproposition	Wie wird der Anspruch aus Schrift, Bekenntnis und Theologie begründet?
Eschatologie	Gott wird die Schöpfung erneuern.	Zukunftsproposition / Hoffnung	Was ist Verheißung, was Bildsprache, was konkrete Behauptung?
Ethik	Leidenden ist zu helfen.	normativ	Wer kann was tun und wofür ist wer verantwortlich?
Verkündigung	Die hörende Person wird zum Glauben eingeladen.	performativ / religiös	Hier endet neutrale Analyse; welcher Akt wird vollzogen?

Anhang B: Österreichischer evangelischer Bekenntnishorizont

Die folgende Übersicht dient der begrifflichen Präzision. Sie darf nicht so gelesen werden, als hätten A.B. und H.B. ein vollständig identisches Bekenntnisprofil. Die österreichische Evangelische Kirche A. und H.B. ist eine gemeinsame kirchliche Struktur zweier Bekenntniskirchen, keine Verschmelzung ihrer Bekenntnisse.

Aspekt	A.B. / lutherisch	H.B. / reformiert	Gemeinsamer österreichischer Horizont
Bekenntnisschriften	im Konkordienbuch zusammengefasste lutherische Bekenntnisschriften	vornehmlich Zweites Helvetisches Bekenntnis und Heidelberger Katechismus	jeweilige Bekenntnisbindung bleibt bestehen
Schrift	maßgebliche Glaubensquelle im reformatorischen Zusammenhang	maßgebliche Glaubensquelle im reformierten Zusammenhang	Kirchenverfassung gründet auf dem in der ganzen Schrift bezeugten Evangelium
Bekenntnisprüfung	Bekenntnis bleibt an Schrift rückgebunden	Bekenntnis bleibt an Schrift rückgebunden	beide Kirchen müssen ihr Bekenntnis immer neu an der Schrift prüfen

Aspekt	A.B. / lutherisch	H.B. / reformiert	Gemeinsamer österreichischer Horizont
Kirchengemeinschaft	Leuenberger Konkordie angenommen	Leuenberger Konkordie angenommen	Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft bei konfessioneller Verschiedenheit
Barmen	verbindliches Zeugnis für den Dienst	verbindliches Zeugnis für den Dienst	kritische Bindung kirchlicher Rede an Christus und Verantwortung
Exegese	historisch-kritische Arbeit im kirchlichen Ausbildungs- und Reflexionshorizont	historisch-kritische Arbeit mit eigenem reformiertem Profil	Schriftbindung schließt wissenschaftliche Auslegung ausdrücklich nicht aus

Für die vorliegende Analyse folgt: „evangelisch in Österreich“ bedeutet weder Bibelpositivismus noch Beliebigkeit. Gemeint wird Bekenntnisbindung unter fortgesetzter Schriftprüfung. Die offizielle österreichische Selbstdarstellung verbindet Schriftbindung ausdrücklich mit historisch-kritischem Umgang; zugleich bleiben A.B. und H.B. in ihren Bekenntnisprofilen unterscheidbar.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Primärmaterial: YouTube-Video, <https://www.youtube.com/watch?v=yi542nXn0cg>. Transkript vom Nutzer bereitgestellt; Titel, Kanal, Autorenschaft und Veröffentlichungsdatum in dieser Arbeitsfassung nicht unabhängig verifiziert.

Rieser, Norbert: Weisheit unter Bedingungen begrenzter Verfügung. Wissen, Glaube, Sinn und Verantwortung in «Sternstunde Philosophie» und «Sternstunde Religion». Wissenschaftlicher Essay, Schlussfassung, 31. August 2026.

Evangelische Kirche A. und H.B. in Österreich: Verfassung der Evangelischen Kirche A. und H.B. in Österreich (KV 1.00.0100), geltende Fassung mit Änderungen bis Jänner 2026, insbesondere Präambel und Art. 1, <https://kirchenrecht.at/document/39212> (Zugriff: 03.09.2026).

Evangelische Kirche in Österreich: „Evangelisch von A bis Z“, Stichwort „Bibel und Bekenntnis“, <https://evang.at/glaube-leben/evangelisch-von-a-bis-z/> (Zugriff: 03.09.2026).

Evangelische Kirche in Österreich: „Wichtige Bekenntnisse“, einschließlich Augsburger Bekenntnis, Barmer Theologischer Erklärung und Leuenberger Konkordie, <https://evang.at/glaube-leben/bekenntnisse/> (Zugriff: 03.09.2026).

Evangelische Kirche H.B. in Österreich: „Zweites Helvetisches Bekenntnis“, <https://reformiertekirche.at/grundlagen/zweites-helvetisches-bekenntnis/> (Zugriff: 03.09.2026).

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE): Leuenberger Konkordie / Leuenberg Agreement, insbesondere Ziff. 37–39, <https://www.leuenberg.eu/download/leuenberg-agreement/> (Zugriff: 03.09.2026).

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE): Schrift – Bekenntnis – Kirche. Leuenberger Texte 14, 2013, verfügbar über <https://www.leuenberg.eu/de/dokumente/> (Zugriff: 03.09.2026).

Bishop, John / McKaughan, Daniel J.: „Faith“. In: Stanford Encyclopedia of Philosophy, substantive revision 9 December 2023, <https://plato.stanford.edu/entries/faith/> (Zugriff: 03.09.2026).

„The Epistemology of Religion“. In: Stanford Encyclopedia of Philosophy, substantive revision 26 October 2025, <https://plato.stanford.edu/entries/religion-epistemology/> (Zugriff: 03.09.2026).

- Taliaferro, Charles: „Philosophy of Religion“, insbesondere Abschnitt 5.2.4 „Problems of evil“. In: Stanford Encyclopedia of Philosophy, <https://plato.stanford.edu/entries/philosophy-religion/> (Zugriff: 03.09.2026).
- Green, Joel B.: The Gospel of Luke. New International Commentary on the New Testament. Grand Rapids: Eerdmans, 1997.
- Punt, Jeremy: “Negotiating creation in imperial times (Rm 8:18–30).” HTS Theologiese Studies/Theological Studies 69/1 (2013), Art. #1276. DOI: 10.4102/hts.v69i1.1276.
- van den Belt, Henk: “Aan de zinloosheid onderworpen: Romeinen 8:20 en het oudeaardecreationisme.” In: Henk van den Belt / Koert van Bekkum / Hans van den Herik (Hg.): Bevrijding en verwachting. Labarum Academic, 2025, 162–170.
- Fretheim, Terence E.: “Is Genesis 3 a Fall Story?” Word & World 14/2 (1994), 144–153.
- Cozens, Simon / Ochs, Christoph: “Have You No Shame? An Overlooked Theological Category as Interpretive Key in Genesis 3.” Journal of Theological Interpretation 13/2 (2019), 186–203. DOI: 10.5325/jtheointe.13.2.0186.
- Blowers, Paul M.: “Prefiguration, Apocalypse, Tragedy: Three Trajectories of Patristic Interpretation of the Adamic Fall.” Pro Ecclesia 29/4 (2020), 407–428. DOI: 10.1177/1063851220951906.
- Koester, Craig R.: Revelation. A New Translation with Introduction and Commentary. Anchor Yale Bible 38A. New Haven: Yale University Press, 2014.

WEISHEIT UNTER BEDINGUNGEN BEGRENZTER VERFÜGUNG

Selbsterklärende Übersicht zum Gesamtessay einschließlich Anhänge

1 ZENTRALE THESE



Weisheit ist nicht maximales Wissen oder maximale Kontrolle, sondern die reflexive Fähigkeit, Wissen und Nichtwissen, Handlungsmacht und Grenze, Sinn und Kritik sowie Engagement und Selbstbegrenzung angemessen aufeinander zu beziehen.



Wissen ohne Urteilkraft wird technokratisch.



Verantwortung ohne Reichweitenanalyse überfordert.

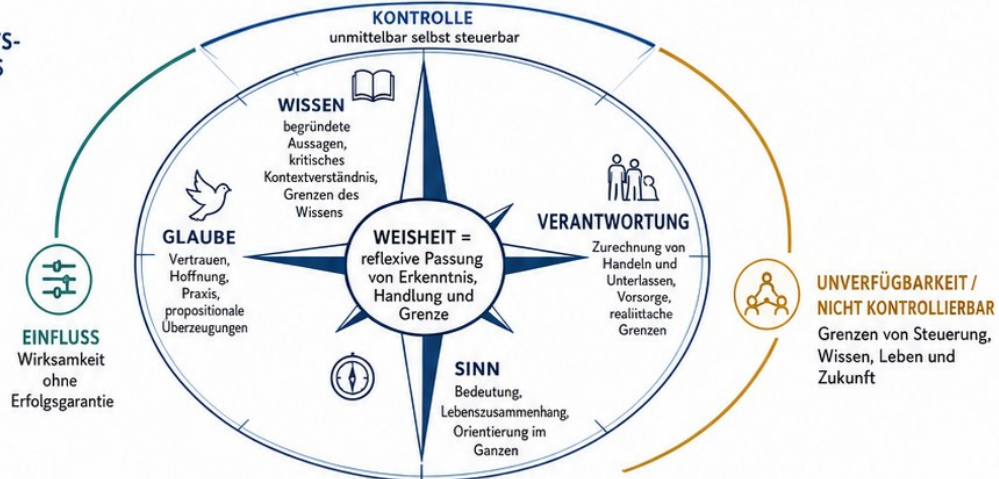


Sinn ohne Kritik kann Ideologie stabilisieren.



Glaube oder Hoffnung ohne Wirklichkeitsprüfung kann in Wunschenken umschlagen.

2 WEISHEITS-KOMPASS



3 MEHREBENEN-ERWEITERUNG DER VERANTWORTUNG

Verantwortung braucht eine Mehrebenenarchitektur				
	Person	Organisation	Politik	Gesellschaft
Kontrolle	eigene Entscheidungen, Sprache, Verhalten	Regeln, Ressourcen, Prozesse	Zuständigkeiten, Gesetze, Entscheidungen	selten vollständig; nur bei institutionalisierten Entscheidungen
Einfluss	Gespräch, Wahl, Konsum, Engagement	Standards, Stakeholder, Netzwerke	Agenda-Setting, Diplomatie, Regulierung	Normen, Bewegungen, öffentliche Lernprozesse
Nicht vollständig kontrollierbar	Reaktionen anderer, Krankheit, Vergangenheit	Märkte, externe Krisen	globale Gegenreaktionen, Langzeitfolgen	Klima, Kriegsausgänge, technologische und kulturelle Langzeitdynamiken



Dieselbe Realität kann je nach Rolle in unterschiedlichen Zonen des Kompasses liegen.

4 ANHANG 1: PROPOSITIONALER GLAUBE



5 ANHANG 2: BIBLISCHE OFFENBARUNG, EXEGESE UND WAHRHEITSANSPRUCH

